

Im Frühjahr 1995 machte ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts Furore, nach dem die Anbringung eines Kruzifixes in den Unterrichtsräumen einer staatlichen Pflichtschule gegen Artikel 4 Absatz 1 des Grundgesetzes verstößt. Die Kreuze seien demnach zu entfernen. Eltern hatten geklagt, daß der zwangsweise Anblick eines (so wörtlich!) "sterbenden männlichen Körpers" ihre sensiblen Kinder traumatisiere.(1).

Dieses sog. "Kruzifixurteil" führte damals zu heftigen Protesten aus kirchlichen Kreisen.(Ob das auch heute noch der Fall wäre, bleibt die Frage...) Später wurde das Urteil revidiert und auf "atypische Ausnahmefälle" beschränkt.(2) Die Schulkreuze hängen jedenfalls immer noch. Sie haben ein bemerkenswertes Beharrungsvermögen bewiesen.

Man könnte diesen Vorgang in einem Kuriositätenkabinett entsorgen, wenn er nicht so bezeichnend dafür wäre, wo es endet, wenn der religiöse Inhalt eines Kreuzes verlorengeht. Dann bleibt eben in der Tat nur ein "sterbender männlicher Körper" übrig. Deswegen müssen wir als Christen alles tun, damit das Hauptsymbol unseres Glaubens, das seit 2000 Jahren unsere Kultur mitprägt, in seinem ursprünglichen Sinn erhalten bleibt. Und damit klar bleibt, daß ein Kreuz nicht traumatisiert, sondern im Gegenteil gerade eine Lebenshilfe für Traumatisierte ist und dann eine heilsame, therapeutische Funktion entfalten kann.

Dabei kann das heutige Evangelium helfen. "Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat", sagt da Jesus zu Nikodemus (Joh 3,14f). Was meint er damit?

Er nimmt damit Bezug auf das Alte Testament. Dort wird im Buch Numeri geschildert, wie beim Durchzug des Volkes Israel durch die Wüste ins Gelobte Land plötzlich Giftschlangen auftauchen und wie Mose von Gott beauftragt wird, als Gegenmittel eine Schlange aus Kupfer an einer Stange aufzuhängen. Jede(r), der (die) zu dieser "erhöhten Schlange" aufblickt, soll vor den Giftschlangen verschont bleiben (Num 21,6-9).

Dieses alttestamentliche Bild wird nun neutestamentlich auf den "am Kreuz erhöhten Menschensohn" übertragen. Er hat nach unserem Glauben dort alles Leid dieser Welt auf sich genommen und getragen. Jeder Mensch kann sich deshalb mit seinem eigenen Leid in ihm wiederfinden und sich in eigenen Leiden und Schmerzen als von ihm begleitet und gestärkt erfahren.

So wird gerade ein Blick auf das erhöhte Kruzifix mit dem "sterbenden männlichen Körper" Christi zu einer therapeutischen Lebenshilfe für Leidende und Traumatisierte aller Art. Und vielleicht muß diese Funktion des Kreuzes heute besonders betont werden angesichts der erschreckenden Mißverständnisse, die das "Kruzifixurteil" zu Tage gebracht hat.

Es gab ja im Laufe der Kirchengeschichte viele Deutungen des Kreuzestodes Christi. Eine Art Langzeitwirkung entfaltete dabei die sog. "Satisfaktionstheorie" des mittelalterlichen Theologen Anselm von Canterbury (1033-1109). Nach ihm war Gott durch die Sünden der Menschheit unendlich beleidigt und der "Gott-Mensch Jesus Christus" hat dafür "durch seine freiwillige liebende Hingabe im Kreuzestod Genugtuung (Satisfaktion) geleistet".(3)

Ich weiß nicht, ob solche hochspekulativen Sühne- und Opfervorstellungen jemals jemandem eine Lebenshilfe gewesen sind. Leider sind wir bis heute davon geprägt, wenn wir etwa in dem bekannten Passionslied singen: "Was du, Herr, hast erduldet, ist alles meine Last. Ich, ich hab das verschuldet, was du getragen hast"(Gotteslob 289,4).

Ich habe es verschuldet? Es fällt mir schwer zu glauben, daß Jesus nur zur Sühne und Satisfaktion eines Beleidigten gelitten hat. Ich glaube vielmehr, daß Gott aus Liebe und Solidarität mit allen Menschen in Jesus Mensch wurde und in die Welt kam - nicht um diese zu richten, sondern um sie zu retten, wie es unser heutiges Evangelium hervorhebt (Joh 3,17).

Zu dieser Rettung aber ging er an unserer Seite bis in die dunkelsten Dunkelheiten mit hinein ("Hinabgestiegen in das Reich des Todes"), um uns so das Leben zu erwerben. ("Am dritten Tage auferstanden von den Toten"). Genau das drückt übrigens eine weitere Strophe des erwähnten Liedes aus, in der es heißt: "Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, dann reiß mich aus den Ängsten, kraft deiner Angst und Pein" (Gotteslob 289,7). Deshalb kann ich dieses Lied trotzdem unbefangenen mitsingen.

Denn da kommt exakt die therapeutische Funktion des Kreuzes zum Ausdruck: Meine Angst und Pein wird erträglicher durch seine Angst und Pein. Wieviele Menschen werden es wohl in 2000 Jahren Christentum in schweren Stunden so erfahren haben?

Es gab sogar Zeiten, in denen das Kreuz regelrecht wie eine Medizin eingesetzt wurde. Ein Beispiel ist die unerhört realistische Kreuzesdarstellung des "Isenheimer Altares". Der Maler

Mathias Grünewald schuf diesen Altar im 16. Jahrhundert eigens für Patienten eines Siechen-Hospitals in Isenheim bei Colmar. Und wer wollte heute daran zweifeln, daß damals wirklich vielen der unheilbar Kranken durch den Blick darauf ihre Sterbestunde erleichtert wurde? Wer wollte daran zweifeln, daß dasselbe auch in unseren Tagen geschah, als in den kirchlichen Krankenhäusern noch Kreuze in den Krankenzimmern hingen? Ob heute Bildschirme oder blinkende medizinische Apparate ein Ersatz dafür sein können?

Ich finde, wer schon den religiösen Glauben verloren hat, der sollte wenigstens Respekt haben vor der Weisheit und dem uralten Menschheitswissen, das aus jedem Kreuz spricht. Um Letzteres aber werden die heutigen Kinder betrogen, wenn man ihnen die Kreuze vorenthält. Man muß sie ihnen gerade in unserer Zeit erklären. Es könnte der Tag kommen, wo sie sie zum eigenen Trost dringend brauchen.

- 
- (1) [https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/1995/05/rs19950516\\_1bvr108791.html](https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/1995/05/rs19950516_1bvr108791.html)
  - (2) <https://www.de.wikipedia.org/wiki/Kruzifix-Beschluss>
  - (3) Harald Wagner:  
Artikel "Satisfaktionstheorie" in:  
Lexikon für Theologie und Kirche Band 9  
Freiburg i.Br.2000 Sp.83